

Quellen zur Gendersprache

Ein gewertetes und kommentiertes Orientierungsdokument für die Irritierten

Dr. Michael Kühnapfel

Kommentierte Quellen-Liste: Warum?

Ich habe, auch für mich, die folgende Liste zusammengestellt, in der ich die möglichst informative Quellen zur Diskussion anführe, sowohl die Pro- als auch die Kontraseite. Viele der Bücher enthalten wieder weitere Quellen, sodass man sich nach und nach einen ganz guten Überblick verschaffen kann. Zur Pro-Gender Seite gibt es nun naturgemäß eine ganze Menge an Literatur, die man überall findet und die in den auskömmlichen Auflagen verkauft werden, es ist also einfach, sich dort weiteres Material zu besorgen, wenn man das wirklich will. Ich habe dort deshalb weniger Titel aufgeführt.

Die Kontras-Gender Seite ist naturgemäß eher bei kleinen Verlagen zu finden, auf Blogs, im Selbstverlag oder bei Amazon Publishing. Das liegt nicht an der Güte der Argumente, sondern weil eine öffentliche Diskussion auf Augenhöhe nicht stattfindet – wer Gender kritisiert, ist automatisch rechts, Rechtspopulist, konservativ, rückständig, Macho, um seine Privilegien bangender Patriarch, alter weißer Mann oder was es sonst noch für Schreckgestalten der modernen Gesellschaft gibt. Damit ist natürlich kein Geschäft zu machen und die Angst vor dem Shitstorm und dem Ruf als vermeintlich rückständig will kaum ein Verlag in Kauf nehmen. Daher habe ich auf der Contra-Seite wesentlich mehr Titel aufgeführt, die hoffentlich auch noch zu erhalten sind. In letzter Zeit haben unter dem Druck des Faktischen und einer immer irrationaleren Genderpolitik erfreulicherweise auch einige größere Verlage den Mut gefunden, genderkritische Schrift zu veröffentlichen.

Es empfiehlt sich auch, zumindest eines der Bücher zu lesen, denn nur so kann man die Zusammenhänge und auch das Denken hinter den jeweiligen Ideen erfassen. Wenn man keine Zeit oder Lust hat, tut es auch einer der Artikel, Blogs oder Vlogs. Ich habe alle Quellen aus meiner Sicht kommentiert, selbstverständlich subjektiv.

Diese Übersicht, die ab- und zu aktualisiert wird, soll Ihnen helfen, einen eigenen Standpunkt einzunehmen.

Stand 03. 2024

Anmerkung: Ich verwende hier ausnahmsweise durchgängig den Begriff „Gendersprache“, da er in den zahlreichen Publikationen auch verwendet wird und leider auch die gängige Bezeichnung ist. Konsequenterweise ist es, von einem Gendersoziolekt zu sprechen, denn es handelt sich hier um eine künstliches

Sprachkonstrukt, dass eine bestimmte Ideologie einer spezifischen sozialen Gruppe ansprechen und Zugehörigkeit zu dieser Gruppe signalisieren soll.

Kritik der Gendersprache

Bücher

Fabian Payr: Von Menschen und Mensch*innen. 20 gute Gründe, mit dem Gendern aufzuhören.

Springer, 2021.

Eines der besten Bücher zu Thema. Payr konzentriert sich auf den sprachlichen Aspekt und spricht soziale und politische Folgen nur nebenher an. Er fasst die aktuelle linguistische Forschung zur Hypothese „Deutsch als Männersprache“ zusammen, setzt sich mit den Grundprämissen auseinander und beleuchtet das Wirken von Pusch.

Der Autor veröffentlicht auch in einigen Zeitungen lesenswerte Artikel zum Thema Gendern.

Michael Klein, Hendryk von Reichenberg: Das Ende der Gendersprache.

Pabst, 2021.

Abschnitt A-D geht vor allem auf die Absurdität des Genderns ein. Interessant ist für unsere Zwecke vor allem Abschnitt E. Der Autor, Michael Klein, erkennt vieles – von den wissenschaftlichen Fehlern bis zum Männerhass als Grundlage und der Zerstörung von Demokratie und Sprache zugunsten eines Glaubenssystems. Seine Argumentation ist oft wissenschaftlich psychologisch, manchmal auch ästhetisch und moralisch. Der einzige Autor bisher, der erkennt und explizit schreibt, dass wir uns wieder dem feudalistischen Denken annähern.

Michael Klein, klinischer Psychologe, kommt zu u. a. zu dem Schluss, dass der Gendersprache eine tiefliegende Selbstwertstörung und ein ausgeprägter Männerhass zugrunde liegt. Er sieht den Krieg gegen das generische Maskulinum tiefenpsychologisch erklärt in der Botschaft: „Schäm dich, weil du ein Mann bist! Eliminiere alles Männliche aus der Sprache, weil es böse ist!“

Daniel Scholten: Deutsch für Dichter und Denker - Unsere Muttersprache in neuem Licht.

Bright Star Books, 2020.

Schwieriger linguistischer Stoff, aber lesenswert. Scholten zeigt im ersten Teil des Buches nicht nur, wie Hunderte vor ihm, die Unsinnigkeit der Gendersprache, sondern führt den Beweis, dass weder in der deutschen Sprache noch in der Sprachentwicklung seit dem Indogermanischen vor ca. 5000 Jahren eine Männerdominanz nachzuweisen ist oder ein Wandel zur „Männersprache“.

Meinunger, André & Baumann, Antje (Hrsg.): Die Teufelin steckt im Detail. Zur Debatte um Gender und Sprache. Kulturverlag Katmos.

Dieses Buch ist ein Wunder. Es vereint Pro und Kontra Artikel zur Gendersprache in der Absicht, eine Debatte darzustellen. Befürworter wie Pusch und Stefanowitch sind ebenso zu finden wie Kritiker, z. B. Scholten. Gute Ergänzung zu den Fachbüchern oben und zeigt auch das Wissenschaftsverständnis beider Seiten ganz gut. Ich nehme es trotzdem mal auf die Kontra Seite, weil es m. E. nach deutlich für den genderkritischen Standpunkt spricht.

Matthias Politycki: Mein Abschied von Deutschland: Wovon ich rede, wenn ich von Freiheit rede.

Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg, 2022

Politycki wurde als „Deutschlands erster Genderflüchtling“ bezeichnet. Überaus klug und ansprechend formuliert analysiert er die Verhältnisse in Deutschland, setzt sich mit dem Gendersoziolekt auseinander und setzt sich mit dem Freiheitsbegriff auseinander. Sehr lesenswert.

Eckhard Meineke: Studien zum genderneutralen Maskulinum

Universitätsverlag Winter, Heidelberg, 2023

Wirklich nur für diejenigen, die sich mit knallharter Wissenschaft in die Tiefen der Linguistik begeben wollen. Aber dann sehr gut und informativ. Auch diese aktuelle Studie zeigt wieder einmal: Es gibt keinen sachlichen Grund, zu Gendern. Schon der Grundgedanke, dass das generische Maskulinum nur Männer „meint“, wird seit Jahrzehnten widerlegt. Kritisch an dem Buch: Meinecke verwendet „Gender“ im Sinne von natürlichem Geschlecht und betrachtet damit das soziale Geschlecht als identisch mit dem natürlichen Geschlecht.

Aus dem Klappentext: „Die Studien zum genderneutralen Maskulinum gehen vom Epikoinon aus, dass ungeachtet seines maskulinen, femininen oder neutralen Genus Personen aller Geschlechter und Gender bezeichnet (‘der Mensch’, ‘die Koryphäe’, ‘das Genie’), weil seine Bedeutung sexusindifferent ist. Der einzige Unterschied der genderneutralen Maskulina wie ‘Leser’ (‘viele Leser der Romane Thomas Manns sind Frauen’) zu den Epikoina besteht darin, dass es zu ihnen Ableitungen mit ausschließlich spezifischer Sexusbedeutung (‘Leserin’) gibt.

Die Existenz spezifischer Ableitungen ist die Grundlage des Postulats feministischer Linguistik, dass auch deren Basen nur eine geschlechtsspezifische Bedeutung hätten, und zwar ‘männlich’. Dem widersprechen die seit Beginn der Überlieferung des Deutschen belegten empirischen Fakten [...]. Vor diesem Hintergrund wird die feministische Argumentation methodisch analysiert und auf ihre ideologischen Grundlagen zurückgeführt.

Wokeness Allgemein

**Esther Bockwyt: Woke: Psychologie eines Kulturkampfes
Westend, 2024**

Der Gendersoziolekt ist nur ein Symptom, nicht die Krankheit selbst. Dahinter steht ein Ideologie, die zum Teil religionsartige Züge annimmt und zu einem Ideologiekomplex gehört, der häufig unter dem Namen Woke zusammengefasst wird: im Kern sind das identitäre, rassistisch-sexistische Weltbilder.

Was Wokes Denken bedeutet, was es umfasst, welche Konsequenzen und Ursachen es hat, wird hervorragend in dem Buch von Frau Bokwyt dargestellt. Umfassend recherchiert, klar durchdacht und mit dem Mut der Rationalität formuliert gehört das Buch zu den besten Abhandlungen, die ich zu diesem Thema kenne.

Zum Thema 3. Geschlecht

Bettina Gruber: Leben unterm Regenbogen. Das neue Geschlechterregime und seine Folgen.

Edition Sonderwege, Manuscriptum, 2020.

Frau Gruber zeigt auf, wie schädlich Gender Mainstreaming sein kann, und wie das demokratische Denken durch „Genderismus“ ins Totalitäre abgeleitet.

Zum Thema Gender Studies

Obwohl nicht direktes Thema dieser Zusammenfassung, finden sich in dem Sammelband:

Schulze-Eisentraut, Ulf (Hg.) 2019 – Gender Studies Wissenschaft oder Ideologie, Deutscher Wissenschafts-Verlag (DWV), Baden-Baden

einige für unsere Betrachtung interessante Kapitel:

Heinz-Dieter Pohl: `Gender´, Grammatik und Rechtschreibung, S. 177-199

Tomas Kubelik: Wie Gendern unsere Sprache verhunzt, S. 200-212

Davon abgesehen: Wer schon immer wissen wollte, was sich hinter GS verbirgt und warum Gender Studies keine Wissenschaft sind, wird hier fündig.

[Blogs und Artikel](#)

Verein für deutsche Sprache: AG Gendersprache

Unter

<https://vds-ev.de/arbeitsgruppen/deutsch-in-der-oeffentlichkeit/ag-gendersprache/#tab-argumentationshilfen>

findet man eine gute Zusammenfassung, die die Artikel unten ergänzt.

Anny Curie: Video-Kanal zur Gendersprachkritik

<https://www.youtube.com/@annycurie7955>

Sehr empfehlenswerte Beiträge zur Gendersprachkritik. Jeder ist nur wenige Minuten lang, greift sich eine Gendertechnik bzw. ein Thema heraus und bringt auf den Punkt, warum es nicht funktioniert und warum die Voraussetzungen schon falsch sind.

Eisenberg, Peter: Das missbrauchte Geschlecht.

Süddeutsche Zeitung vom 2. März 2017.

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/essay-das-missbrauchte-geschlecht-1.3402438>

Schöner Übersichtsartikel, der u. a. kurz die Herkunft der Genus-Systeme im Deutschen schildert, die nichts mit dem natürlichen Geschlecht zu tun haben.

Bayer, Josef: Sprachen wandeln sich immer – aber nie Richtung Unfug

<https://www.nzz.ch/feuilleton/die-geschlechtergerechte-sprache-macht-linguistische-denkfehler-ld.1472991>

Hat der Mensch das Schultergelenk erfunden? Natürlich nicht. Und genauso wenig wie sein Knochengestell hat er sich die Grammatik seiner Sprachen ausgedacht. Verfechter der gendergerechten Sprache, die heute ins System eingreifen, begehen aus linguistischer Sicht ein paar fundamentale Denkfehler.

Brühlmeier, Arthur: Sprachfeminismus in der Sackgasse

<http://www.bruehlmeier.info/sprachfeminismus.htm>

Ein Klassiker von 2009, hier in der überarbeiteten Fassung von 2017. Auch hier wird die falsche Darstellung des GM besprochen, die ja schon die Urprungshypothese von Pusch widerlegte. Das generische Maskulinum (GM) ist nicht identisch mit dem männlichen Geschlecht.

Marcus J. Ludwig: Gesplittete Gesellschaft.

<https://empore.blog/gesplittete-gesellschaft/>

Ein sehr schöner Beitrag auf dem gehaltvollen Blog Empore Flugschriften ins Offene. Schon der 1. Satz trifft den Kern der Sache. Es folgt eine Analyse und einige tiefe Gedanken zu den Folgen und den Hintergründen der Genderer.

Sick, Bastian: Liebe Gläubiginnen und Gläubige

<https://bastiansick.de/kolumnen/zwiebelfisch/liebe-glaeubiginnen-und-glaeubige/>

Was der Deutschen liebster Sprachberater zum Gendern meint. Zwiebelfischkolumne von 2004.

Lorenz, Marcus: Argumente gegen das Gendern, die Sie anderswo nicht lesen.

Welt vom 23.04.2021

<https://www.welt.de/kultur/plus217170354/Gendern-Argumente-dagegen-die-Sie-anderswo-nie-lesen.html>

Hier findet eine kritische Auseinandersetzung mit den Studien statt, die beweisen sollen, dass man beim GM vorwiegend an Männer denkt. Führt weitere Quellen an.

Paywall-Artikel.

Lorenz, Marcus: Von männlichen Chirurgen und anderen Gender-Legenden

Zeit vom 30.04.2021

<https://www.welt.de/kultur/plus230693487/Gendern-Maennliche-Chirurgen-und-andere-Gender-Legenden.html?icid=search.product.onsitesearch>

Auch hier nochmal die Auseinandersetzung mit den „wissenschaftlichen“ Untersuchungen zur männlichen Bevorzugung beim GM.

Kurfer, Tobias: Streit ums Gendern: Nein, die deutsche Sprache diskriminiert Frauen nicht

Berliner Zeitung vom 22.07.2022 Open Source

<https://www.berliner-zeitung.de/open-source/streit-ums-gendern-nein-die-deutsche-sprache-diskriminiert-frauen-nicht-li.246245>

Herr Kurfer hat sich mit den vorgeblich wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt, die festgestellt hätten, dass das Generische Maskulinum dazu führt, dass vorwiegend an „Männer“ gedacht wird. Dass das falsch ist, ist schon bekannt, wird hier aber noch einmal detailliert dargestellt. Vor allem die Manipulation der Probanden und die unwissenschaftliche Herangehensweise belegen, dass die Motivation hinter den Untersuchungen nicht Erkenntnisgewinn ist, sondern schlicht ideologische Manipulation. Nicht von Herr Kurfer erwähnt wird, dass zudem noch die Probanden in vielen Fällen Studenten sind – also im sprachsexistischen Umfeld der Universitäten leben und damit schon geeicht sind, das GM dem männlichen Geschlecht zuzuordnen.

Heine, Matthias: Warum die Genderstern-Debatte so deprimierend ist.

Welt vom 8.6.2018

<https://www.welt.de/kultur/article177239024/Gerechte-Sprache-Warum-die-Gendersternchen-Debatte-so-deprimierend-ist.html>

Auseinandersetzungen mit einigen Argumenten der feministischen Linguistik

Tagesschau: Streit über Gesetzestext in weiblicher Form

Das Justizministerium hat einen Gesetzentwurf komplett in der weiblichen „Begriffsform“ formuliert. Das sorgt für Widerstand in der Koalition. Das Innenministerium hält den Entwurf für "höchstwahrscheinlich verfassungswidrig".

<https://www.tagesschau.de/inland/streit-gesetzestext-weibliche-form-101.html>

Über das Problem, eindeutige Texte, die z. B. rechtsfest sind, in Gendersprache zu formulieren.

Herrschaft durch Sprache: Wie man Menschen um ihre Wahlmöglichkeiten redet

<https://sciencefiles.org/2013/09/13/herrschaft-durch-sprache-wie-man-menschen-um-ihre-wahlmoeglichkeiten-redet/>

Interessante Ideen. Überhaupt ist das Blog critical science lesenswert, weil hier eine fundierte Auseinandersetzung auch über die sexistische Gendersprache stattfindet. Der Coronapolitikkritik hier mag ich allerdings nicht ganz folgen.

Trutkowski, Ewa: Von Gendern zu politischen Rändern

<https://www.nzz.ch/feuilleton/gendergerechte-sprache-die-diskussion-ist-politisch-vergiftet-ld.1567211>

Nennt ein paar interessante Aspekte, etwa die Idee von Jacob Grimm, dass das natürliche Geschlecht dem grammatischen vorausgehe (die sich nicht bestätigt hat, s. Scholten). Ist nicht so sehr gegen das Gendern, bedauert aber die Form der Debatte. Sie spricht sich deutlich für mehr Wissenschaft und weniger Ideologie aus.

Lorenz, Marcus: Von männlichen Chirurgen und anderen Gender-Legenden

Zeit vom 30.04.2021

<https://www.welt.de/kultur/plus230693487/Gendern-Maennliche-Chirurgen-und-andere-Gender-Legenden.html?icid=search.product.onsitesearch>

Auch hier nochmal die Auseinandersetzung mit den „wissenschaftlichen“ Untersuchungen zur männlichen Bevorzugung beim GM.

Basad, Judith Sevinç: Von Steuer*innenzahlern und Rassisten – beim Gendern geht es vor allem darum, sich selbst als den besseren Menschen zu inszenieren

<https://www.nzz.ch/meinung/von-steuerinnenzahlern-und-rassisten-beim-gendern-geht-es-vor-allem-darum-sich-selbst-als-den-besseren-menschen-zu-inszenieren-ld.1625793>

Sprache ist fließend. Aber beim Gendern handelt es sich nicht um einen natürlichen Sprachwandel, sondern um eine politische Agenda, die durchgesetzt werden soll. Kommentar aus der NZZ, 2021 über die politischen Intentionen hinter der Gendersprache.

Dagmar Lorenz: Die bisher gründlichste Widerlegung der „gendergerechten Sprache“

https://www.welt.de/kultur/plus247401844/Sprache-Die-bislang-gruendlichste-Widerlegung-der-gendergerechten-Sprache.html?utm_source=pocket_saves

Besprechung des oben genannten Buches von Eckard Meinekes Studien zum genderneutralen Maskulinum mit einer Zusammenfassung, die auch für linguistische Laien zugänglich ist. Fazit: „Letztlich aber schadet das konstruktivistische Betreiben genderorientierter Sprachveränderung von oben ausnahmslos allen, die das in einer freien Gesellschaft Selbstverständliche tun: nämlich frei und ohne Gängelung zu sprechen!“

Stoiber, Rudolf: Genderstern und Binnen-I. Zu falscher Symbolpolitik in Zeiten eines zunehmenden Illiberalismus.

Publizistik (2021) 66: 11-20

<https://link.springer.com/article/10.1007/s11616-020-00625-0>
https://www.dgpub.de/sites/default/files/fg_attachments/1612425932-Sto%CC%88ber2020_Article_GendersternUndBinnen-I.pdf

Scholten, Daniel: BL-Videopodcast: Das Genus ist dem Sexus sein Nexus. Die empirische Forschung der feministischen Linguistik.

<https://www.belleslettres.eu/content/deklination/gender-nubling-lobin-sueddeutsche.php>

„Die Kampftexte der Gender-Ideologie führen neben ihren lustigen Interpretation der Sprachgeschichte immer auch noch empirische Studien an, die die Wahrheit ihrer Glaubenssätze wissenschaftlich und mit endgültiger Gewissheit bewiesen haben sollen. Doch wie wir am Beispiel von Damaris Nübling und Henning Lobin (Süddeutsche Zeitung am 7.6.2018) zeigen, haben die Verfasser diese Studien anscheinend nie selbst gelesen. In kindlicher Naivität glauben sie, sich Studien zusammenlügen zu dürfen, wie es ihnen gefällt.“

Das Vpodcast bezieht sich auf den Artikel Genus, Sexus, Nexus der genannten Autoren in der Süddeutschen. Online ist er unter dem Titel „Tief in der Sprache lebt die Genderordnung fort“ zu finden (s. u.) in leicht veränderter Fassung. Scholten zeigt, wie Forschung aussieht, wenn Ideologie Fakten ersetzt, was ja durchaus auch zum postmodernen Denken passt. Da, wie man sich überzeugen kann, alle „Forschung“ zum GM, die „Gerechtigkeit“ der Gendersprache belegt, so aussieht, ist an dem „male bias“ nichts dran.

Sollen die Öffentlich-Rechtlichen gendergerecht sprechen?

<https://www.deutschlandfunk.de/judith-sevinc-basad-vs-anatol-stefanowitsch-sollen-die-100.html>

Im Archiv des Deutschlandfunks findet sich dieses Streitgespräch zwischen der streibaren Judith Sevinç Basad und Anatol Stefanowitsch, der Gendersprache moralisch legitimieren möchte

Jürgen Hanemann: Sprachwissenschaft versus Psychologie? „Denksport Deutsch“ und die Genderfrage

<https://lektorenverband.de/sprachwissenschaft-versus-psychologie-denksport-deutsch-und-die-genderfrage/>

Ich habe diese kritische Anmerkung hinzugenommen wegen der Literaturliste und den Leserantworten. Die Artikel sind alle hinter eine Paywall oder im Internet nicht zugänglich. Glaubt man den Leserantworten, entsprechen sie aber genau dem, was an diesen Studien kritisiert wird. Wer zugriff auf die Artikel hat, kann sich also selbst davon überzeugen, ob die Kritiker recht haben oder nicht!

Kegel, Jens: Was alles gegen das „Gendern“ spricht

https://www.achgut.com/artikel/was_alles_gegen_das_gendern_spricht

Von den vielen guten Artikeln, die im Jahr 2022 erschienen sind, ist dieser in seiner Prägnanz herausragend. Vor allem führt er aus, welche Gefahren der Demokratie und der gesellschaftlichen Entwicklung durch die Gendersprache drohen.

Do Rock, Zé: Ministriendenpräsidierendenrunde

<https://www.heise.de/tp/features/Ministrierendenpraesidierendenrunde-7274832.html?seite=all>

Zé do Rock ist bekannt für seine Sprachakrobatik. Darin ist der mehrsprachige Humorist so gut, dass er das nicht lassen kann. Im Gegensatz zum Gendern ist es trotzdem gut lesbar. Seine Argumente gegen das Gendern sind lesens- und bedenkenswert. Es tut auch gut, dass sich jemand einmal zu Recht über das Gendern lustig macht. Daher eine Empfehlung für diesen Telepolis-Artikel.

Roland Kipke: Sind wir moralisch verpflichtet, eine gendergerechte Sprache zu verwenden?

<https://link.springer.com/article/10.1007/s42048-023-00137-2>

Zeitschrift für Ethik und Moralphilosophie volume 6, pages 59–80 (2023)

Kipke untersucht die moralischen Dimensionen des Genderns. Auch er kommt, aus einer anderen Sichtweise als der sprachwissenschaftlichen, zu dem Ergebnis, das Gendern kein geeignetes Mittel zu Gleichstellung ist, sondern im Gegenteil sexistisch und reduktionistisch.

Prof. Dr. Katharina Stathi: Stellungnahme zum Gendersprache-Vermeidungsgesetz

<https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST18-361.pdf>

Bei einer Anhörung in NRW am 2. März. 2023 zum o. g. Gesetzesentwurf verfasst Frau Stathi ein Gutachten. Das garnicht erstaunliche Fazit: " [...], das generische Maskulinum ist die einfachste, effizienteste und inklusivste Form, um auf Personen in generischer Weise Bezug zu nehmen".

Scholten, Daniel: BL-Podcast: Der oder das Blog?

<https://www.belleslettres.eu/content/deklination/genus.php>

Scholten erklärt in den ersten 10 Minuten des Videos sehr anschaulich, dass das Genusystem unabhängig vom biologischen Geschlecht ist, die Hauptbegründung der Gendersprache.

Theologie: Einspruch gegen die Nötigung zur Verwendung sog. „geschlechtergerechter Sprache“

<https://bildung-und-ethik.com/2022/12/27/theologie-einspruch-gegen-die-notigung-zur-verwendung-sog-geschlechtergerechter-sprache/>

Auch aus den Reihen der katholischen Theologie erfolgt hier ein sehr gut argumentierter, wenn auch langer Einspruch gegen die Gendersprache. Hier wird vor allem deutlich gesagt, dass die Verwendung an den Universitäten Nötigung ist.

Youtube: Gendern schafft mehr Probleme, als es löst

<https://www.youtube.com/watch?v=mC5VhL48r7U>

Schönes Video zum Thema von der Welt. Umfassend und mit dem Versuch, einen versöhnlichen Ton anzuschlagen. Einzig zum Schluss schwächelt der Autor. Da es kein 3. Geschlecht gibt, hat dieses auch in der Grammatik nicht zu suchen.

Dazu der Podcast mit Herrn Payr: Gendern ist unwissenschaftlich und sexistisch

<https://www.welt.de/podcasts/con-und-pro/article234116480/Gendern-ist-unwissenschaftlich-und-sexistisch-Podcast-Con-Pro.html>

Und noch etwas zum Duden

Marcus Lorenz: Der Duden missbraucht seine Deutungshoheit über die deutsche Sprache.

Welt vom 9.1.2021

<https://www.welt.de/kultur/article223818452/Gegenderter-Duden-Das-bildet-nicht-die-Sprachwirklichkeit-ab.html?icid=search.product.onsitesearch>

Interview mit der Linguistin Ewa Trutkowski

Pro

Bücher

Luise F. Pusch (1990): Alle Menschen werden Schwestern. Frankfurt/M. Suhrkamp.

Die Gründerin der feministischen Linguistik in Deutschland arbeitet sich in diesem Buch ernsthaft daran ab, dass Männer in der deutschen Sprache in Redewendungen vorkommen. Bemerkenswert offen äußert sie sich, dass die Gendersprache zum einen als Rache an den Männern konzipiert ist für ihre ihnen fälschlich unterstellten Vergehen (um sie Demut zu lehren) und zum anderen Frauen kompensatorisch bevorteilen soll. Wer jemals ernsthaft glaubte, dass die sexistische Gendersprache irgendetwas mit Gerechtigkeit oder gar Sensibilität zu tun hat, sollte Pusch lesen.

Luise F. Pusch (1984): Das Deutsche als Männersprache: Aufsätze und Glossen zur feministischen Linguistik. Frankfurt/M. Suhrkamp.

Eine der Begründerinnen der feministischen Linguistik. Sie stellt hier ihre Hypothese vor. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das Buch nicht als Contra werten soll. Gibt einen guten Einblick in das Wissenschaftsverständnis von Frau Pusch und dokumentiert ihren Männerhass, der die Basis für die „geschlechtergerechte“ Sprache ist.

Anatol Stefanowitsch (2018): Eine Frage der Moral. Warum wir politisch korrekte Sprache brauchen. Berlin: Duden.

Einer der Protagonisten, die unter anderem den Duden-Verlag zum Gendersprachzentrum aufgebaut haben. Einblicke in Denken und Motivation der Genderbefürworter und Einblick in die Argumentationsmethoden. Da die Behauptung, das generische Maskulinum würde Frauen benachteiligen, fachlich nicht haltbar ist, wird hier auf Moralisieren gesetzt.

Regina Frey et. al: Gender, Wissenschaftlichkeit und Ideologie. Argumente im Streit um Geschlechterverhältnisse. Heinrich Böll Stiftung, Band 9, 2. Auflage 2014

https://www.boell.de/sites/default/files/gender_wissenschaftlichkeit_ideologie_2.auflage.pdf

Eines des Standardwerke zum feministischen Sexismus. Hier ist gut dokumentiert, wie Gender Studies wissenschaftliche Standards ablehnt und warum Genderismus eine Religion und keine Wissenschaft ist.

**Mike Laufenberg; Benn Trott: Queer Studies: Schlüsseltexte.
Suhrkamp 2023**

Wovon reden wir eigentlich, wenn wir über die LGBT+Community reden? Was bedeutet Gendergerechtigkeit, Gender im Verhältnis zu Geschlecht, Queer? Für was stehen wir, wenn wir den Gendersoziolekt anwenden?

Wichtige Schlüsseltext der queeren Ideologie waren bisher nur in Englisch zugänglich. Suhrkamp hat eine deutsche Ausgabe herausgebracht, die es möglich macht, die bizarre Welt queeren Denkens, kennenzulernen. Deutsch ist hier wichtig, weil die Texte nicht nur, um Wichtigkeit zu simulieren, sehr verschwurbelt formuliert sind, sondern auch, weil die Framings und Weltinterpretationen vieler Autoren völlig fremdartig sind, was es sehr schwierig macht, die Text zu lesen und zu verstehen.

Wichtige Ikonen der Szene, Butler, Sedwick, Ferguson, Floyd sind, neben Anderen, mit Originaltexten vertreten. Die Herausgeber selbst haben eine sehr guten Übersichtsartikel vorangestellt, der die Entwicklung queerer Vorstellungen darstellt. Schon in diesem wird klar, dass der ganze Ideenkomplex stark von Irrationalität, Wunschdenken, Zirkelschlüssen und Emotionen geprägt ist. Das ist zum Teil durchaus verständlich, da z. B. homosexuelle Männer massiv ausgegrenzt wurden und die Forschung in diesem Gebiet sehr stark von Vorurteilen geprägt war. Das hat natürlich zu einer Trotzhaltung und Verbitterung geführt.

Nach Lesen der Texte ergibt sich der Eindruck eine Gruppe von Menschen, die völlig von sich selbst und ihrer Sexualität besessen sind und in einer seltsamen Parallelwelt leben, in der sie ihre Emotionen, Wunschträume und Verletzungen rationalisieren und, weil ihre Ideen keinerlei wissenschaftlichen Kriterien oder Fakten standhalten können, Wissenschaftlichkeit und Rationalität selbst ablehnen. Das wäre als Eigenheit einer Gruppe, die sich von der Gesellschaft abgrenzen will, akzeptabel und allenfalls kurios. Nicht akzeptabel aber ist, das als Grundlage einer Gesellschaftsordnung dienen soll, was unter anderen auch zur Ausgrenzung einer großen Mehrheit führen würde.

Demokratie, Freiheit, Selbstbestimmung sind unter diesen Paradigmen nicht möglich. Schon gar nicht kann diese Ideologie fester Bestandteil einer Sprache werden.

Unverständlich nach wie vor, wie diese Vorstellungen als Grundlage eines politischen Gesellschaftskonzepts dienen können..

Artikel

Eva Wolfangel, 14.01.2015: Nur wer von Frauen spricht, meint sie auch

Im Deutschen wird häufig allein die männliche Form verwendet mit dem Argument, Frauen seien mitgemeint. Außerdem gefährde es die Lesbarkeit von Texten, beide Geschlechter zu nennen. Beides ist wissenschaftlich widerlegt.

<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.gleichberechtigung-in-der-sprache-nur-wer-von-frauen-spricht-meint-sie-auch.39a3ca8e-d760-4eac-a9ad-c50ca1e64966.html>

Artikel über die feministische Linguistische Forschung. Er soll belegen, dass das GM das männliche Geschlecht meint. Er zeigt aber in den Beispielen sehr schön, wie mangelhaft die Forschung in diesem Bereich ist. Auch eine Auseinandersetzung mit Michael Klein vom critical sciene Blog.

Henning Lobin: Sprache lenkt die Wahrnehmung von Menschen

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/genderdebatte-tief-in-der-sprache-lebt-die-alte-geschlechterordnung-fort-1.4003975-2>

Henning Lobin & Damaris Nübling: Tief in der Sprache lebt die alte Geschlechterordnung fort.

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/genderdebatte-tief-in-der-sprache-lebt-die-alte-geschlechterordnung-fort-1.4003975>

Unter dieser Überschrift ist der von Scholten besprochene Artikel Genus, Sexus, Nexus mittlerweile zu finden.

Damaris Nübling: Und ob das Genus mit dem Sexus IDS Sprachreport 3/2018

https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/7874/file/Nuebling_Und_ob_das_Genus_mit_dem_Sexus_2018.pdf

Nübling versucht hier den Nachweis, dass Genus und Sexus beim GM doch identisch sind.

Beispiele: Genderanweisungen und staatliche Genderanwendungen

Einige willkürliche ausgewählte Beispiele für den falschen Gebrauch von Sprache, falsche Grammatik und falsche Fakten und einen institutionsübergreifenden Sexismus von staatsnahen Organisationen.

Genderleicht.de

<https://www.genderleicht.de/>

Gendern für den Journalismus. U. a. wird die Verwendung sexistischer Gendersprache als diskriminierungsfreies Schreiben und faire Medienarbeit angepriesen. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (alle außer Männern) gefördert.

Im sogenannten Textlabor gibt es dann falsche Begründungen zu fiktiven Beschwerden.

Universität Wien

<https://personalwesen.univie.ac.at/gleichstellung-diversitaet/im-ueberblick/geschlechterinklusive-sprache/>

Hochschule Emden

https://uol.de/f/4/inst/sport/download/allgemein/Leitfaden_geschlechtergerechte_Sprache.pdf

Universität Tübingen

<https://uni-tuebingen.de/einrichtungen/gleichstellung/gleichstellungsbeauftragte/gleichstellungsbuero/gendergerechte-sprache/>

Verwaltung Berlin

file:///D:/Downloads/flyer_geschlechtergerechte_sprache.pdf

Diakonie Baden

https://www.diakonie-baden.de/fileadmin/user_upload/Bilder/Publikationen/Sie-ist-unser-bester-Mann-online.pdf

Blogs:

Geekpunkt: Inside the Box – Lerne von Betroffenen – Talk mit Rosa

<https://www.youtube.com/watch?v=CwWqUEZdLWc>

Ein Video aus der Brettspielszene als Reaktion auf den Artikel von Reich-der Spiele. Es ist das 2. Video in Folge zu diesem Thema. Ein erhellender Einblick in das Denken der LGBTQ+Community, wobei ich nicht weiß, wie typisch die Beiträge von Rosa sind. Das Video zeigt auf jeden Fall sehr gut, warum es gut und richtig ist, sich vehement gegen Gendersprache und Genderideologie zu wehren. Nicht einmal die Betroffenen selbst sind sich einig, wie sie sich bezeichnen sollen – aber für nicht „queere“ Personen gelten nochmal ganz andere Regeln. Über eine Stunde räsonieren Basti und Rosa, bar jeglicher grammatikalischen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse (die braucht man nicht, wenn man „betroffen“ ist), vor sich hin. Nach diesem Video war es für mich sehr klar: Nein zur Gendersprache!

Anmerkung: Natürlich ist die Erfahrung vieler queerer Menschen sehr leidvoll. Und sicherlich ist es gut, dass sich da einiges geändert hat. Was sie aber nicht zu dem berechtigt, was sie tun, fordern und der Gesellschaft vorwerfen, wenn sie Gendern zum Sprachstandard machen wollen.

Kritik

Hamburger Koalitionsvertrag 2020-2025: Ein Brief der Gesellschaft für deutsche Sprache

https://vds-ev.de/wp-content/uploads/2020/09/ag_gendersprache-koalvert.pdf

Ist insofern interessant, weil er nachweist, dass nur maskuline Begriffe geändert werden („Geschlechtergerechte“ Sprache ...). Ein gutes Beispiel für Staats-Sexismus.

